

Tätigkeitsbericht 2004

Sommer 2005

Tauwetter e.V.
Gneisenastr. 2a
10961 Berlin
030 / 693 80 07
mail@tauwetter.de
www.Tauwetter.de

Tätigkeitsbericht 2004 Anlaufstelle Tauwetter
© Tauwetter e.V., 2005
Autoren: Thomas Schlingmann, Thomas S.

I.	Vorwort		1
II.	Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle		2
1.	Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres		2
2.	Statistik über Beratungs- und Informationsgespräche		3
1.	Anzahl und Form der Gespräche		3
2.	Anzahl und Aufteilung der Ratsuchenden		3
3.	Alterstruktur der ratsuchenden Männer		4
4.	Angaben über die Täter(innen)		4
5.	Nutzung der Homepage		5
3.	Öffentlichkeitsarbeit		6
	Regierungskampagne		
	Infoveranstaltungen, Stände, Veröffentlichungen ...		
4.	Fortbildungen, Kongresse		7
5.	Regionale und überregionale Vernetzung		
6.	Arbeit mit Jugendlichen		8
7.	Der „betroffenenkontrollierte Ansatz“		9
III.	Die Arbeit des Selbsthilfebereichs		10
1.	Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres		10
2.	Statistische Auswertung		11
1.	Anzahl der ratsuchenden Männer		11
2.	Anzahl der Selbsthilfegruppen		11
IV.	Finanzen		12
V.	Fazit und Ausblick		13

Vorwort

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer!

In Ihrer Hand halten Sie den Tätigkeitsbericht aus dem Jahre 2004. Er ermöglicht Ihnen einen Überblick über die mannigfaltigen Aktivitäten unseres kleinen Vereins:

- Tägliche Treffen von Selbsthilfegruppen und Gesprächsgruppen
- Persönliche Informations- und Beratungsgespräche
- Onlineberatung
- Regionale und überregionale Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsstunden mit Schulklassen
- Durchführung einer überregionalen Tagung

So groß unser Angebot auch ist, müssen wir leider hinnehmen, dass unsere beiden SAM- Stellen im April 2004 gestrichen wurden. Im neunten Jahr unseres Bestehens sind wir erneut gezwungen unsere vielfältige Arbeit ehrenamtlich zu leisten. Mit den SAM- Stellen wurde es möglich die Ehrenamtlichkeit zu reduzieren und die Arbeit auf mehrere Personen zu verteilen. Die Streichung ist ein schmerzlicher Rückschlag für den Verein, in dessen Folge unser Mitarbeiter Jean uns verlassen hat. Die vielen Beratungen, die im Jahre 2003 gegeben werden konnten, müssen aufgrund dessen eingeschränkt werden.

In Zusammenarbeit mit Zartbitter Köln ist es uns gelungen im April 2004 eine Fachtagung zum Thema „Sexuelle Gewalt gegen Jungen“ zu organisieren. Die Tagung ist mit großem Interesse und reger Beteiligung aufgenommen worden und zählt zu einem unserer Highlights des Jahres.

Ende des Jahres hat Thomas vom Selbsthilfebereich angekündigt, uns zu verlassen, er will sein Glück in Frankreich versuchen. Die Arbeit des Selbsthilfebereichs wird von Michael übernommen.

Wir bedauern den Ausstieg von Jean und Thomas und wünschen Beiden viel Erfolg!

Allen Aktiven gilt mein herzlichster Dank, mit Eurem Engagement ist Tauwetter ein selbstverständlicher und nicht mehr wegzudenkender Teil der Antigewalt-Beratungsstellen in Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Albusberger, Vereinsvorstand

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

- Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres

2004 brachte für die Informations- und Beratungsstelle erneut große Veränderungen und einige Rückschläge. Gleichzeitig ist es aber gelungen, die Arbeit auf gewohnt qualitativ hohem Niveau fortzuführen und an einigen Stellen sogar auszuweiten. Es scheint, dass die Schere zwischen mangelnder institutioneller Absicherung und Erfolg der Arbeit immer weiter aufgeht. Es ist vor allem der Erfolg der Arbeit, für uns meßbar im Feedback der Ratsuchenden, auch aus früheren Jahren, der uns sicher macht, dass Tauwetter mit seiner Kernkompetenz „Beratung und Selbsthilfegruppen für Männer, die als Junge sexuell missbraucht wurden“ nicht klein zu bekommen ist - obwohl zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Tätigkeitsberichtes mal wieder vieles unklar ist. Ein befreundeter Kollege aus ein anderen Beratungsstelle meinte zu dieser Zähigkeit und Gewißheit nur: „Wo das herkommt, ist mir klar. Ihr seid Überlebende.“

Personelle und finanzielle Situation

Wie im letzten Tätigkeitsbericht schon angekündigt, sind die zwei SAM-Stellen über den 30.4.2004 hinaus nicht verlängert worden, da es dank Hartz IV grundsätzlich keine SAM-Stellen mehr geben soll. Demzufolge mußte der Großteil der Arbeit wieder ehrenamtlich geleistet werden. In diesem Zusammenhang ist Jean nach und nach aus der Arbeit ausgestiegen. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle wird zur Zeit wieder wie vorher von Tommi alleine geleistet. Das ist auf Dauer natürlich nicht machbar.

Lediglich für die Arbeit in den Schulklassen (s.u.) standen Mittel der Aktion Mensch und für einen Teil der Beratungsarbeit Honorargelder vom Senats und vor allem aus Spenden zur Verfügung. Über die Mittel des Senates wird in 2005 neu verhandelt werden, ob wir weitergehend finanziert werden ist unklar.

Veränderungen in den Zahlen der Ratsuchenden

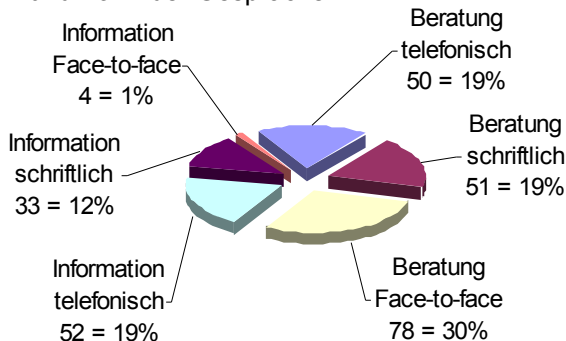
Was die Zahlen von Information- und Ratsuchenden angeht, so ergaben sich zu 2004 einige Verschiebungen. Die Zahl der betroffenen Männer, die sich bei Tauwetter gemeldet haben, ist leicht zurückgegangen (von 107 auf 98). Sie liegt aber immer noch über den Zahlen vor dem Ausnahmejahr 2003. Die Gesamtzahl der Beratungen ist wesentlich stärker zurückgegangen (von 247 auf 179). Hier hat sich sicherlich bemerkbar gemacht, dass zwei Berater natürlich mehr Beratungen anbieten können, als einer. Die Informationsgespräche sind hingegen ziemlich konstant (98 zu 89) geblieben, sie hängen weniger von den Kapazitäten der Berater, als von den Anfragen ab.

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

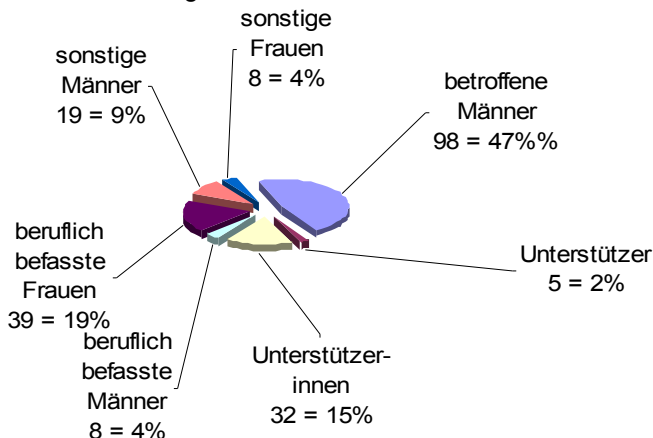
Während die Schwankungen bei Beratungen für Unterstützer und Unterstützerinnen zu vernachlässigen sind, hat vermutlich der Fachtag (s.u.) zu Veränderungen in den Bereichen „beruflich mit dem Thema befasste“ und „sonstige“ geführt. Hinter dem Anstieg im Bereich „beruflich mit dem Thema befasste Frauen“ verbergen sich größtenteils Mitarbeiterinnen von Trägern der Jugendhilfe und den Jugendämtern - der Anstieg bei „sonstige Männer“ ist höchstwahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass der Fachtag mehr Männern ermöglicht, einfach mal so bei Tauwetter nachzufragen, ohne offen zu legen, was sie selber mit dem Thema zu tun hatten.

1. Statistik über Beratungs- und Informationsgespräche

- Anzahl und Form der Gespräche

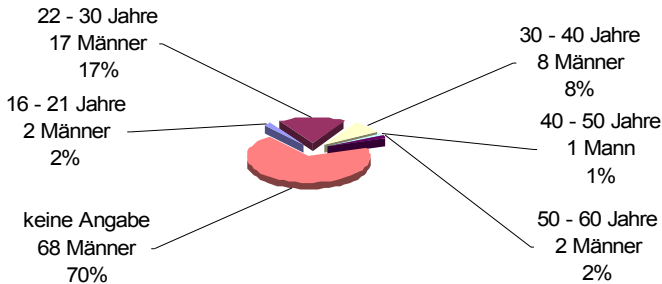


- Anzahl und Aufteilung der Ratsuchenden

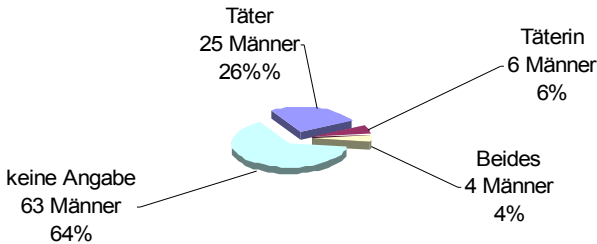


II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

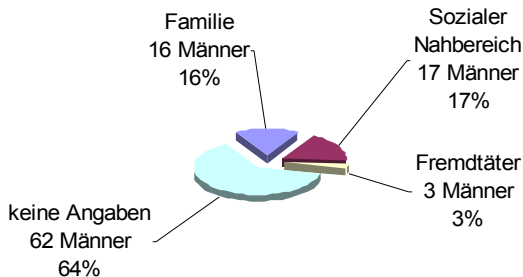
- I. Altersstruktur der ratsuchenden Männer
Wir haben dieses Jahr nur sehr wenig Angaben über das Alter der Männer und zu den Täter(innen). Dies liegt vermutlich an unterschiedlich ausführlicher Protokollierung der Angaben.



- II. Angaben über die Täter(innen)
Geschlecht

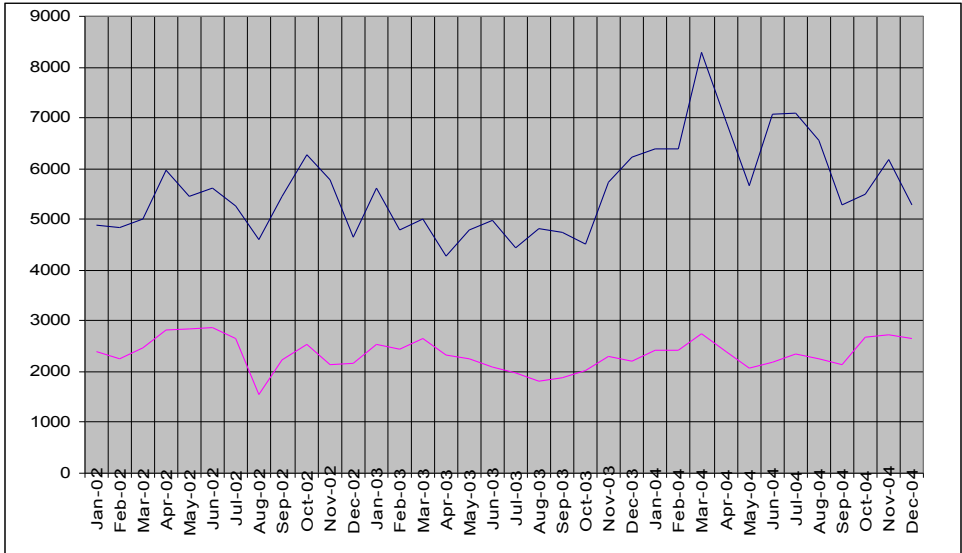


Herkunft der Täter(in)/nen



II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

1. Nutzung der Homepage



Die obere Linie, die Pageviews, geben an, wie oft pro Monat eine einzelne Seite der Tauwetter-Homepage aufgerufen wurde; die untere Linie, die Sessions, sind einzelne Sitzungen, d.h. wenn jemand sich nacheinander mehrere Seiten anguckt, oder am gleichen Tag noch mal auf die Homepage geht, zählt das nur einmal. Tendenziell sagen Sessions eher etwas über die Anzahl der Nutzer aus, Pageviews, wieviel angeklickt wurde.

Wir haben den Rückgang des letzten Jahres was die Sessions angeht wieder wett gemacht. Mit 2.420 ausführlichen Besuchen auf unserer Homepage erreichen wir eine große Zahl von Neugierigen, Interessierten und betroffenen Männern. Die Zahl der Pageviews ist sogar noch mehr gestiegen, nämlich auf 6.383 monatlich. Das bedeutet, dass jeder Besucher im Schnitt 2,7 Seiten unsere Internetauftritts angeklickt. Offensichtlich ist er so interessant, dass es sich lohnt weiterzuklicken, andererseits aber auch so übersichtlich, dass das Gesuchte verhältnismäßig schnell gefunden wird. Obwohl eigentlich eine Erneuerung unserer Homepage ansteht sind das erfreuliche Zahlen.

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

3. Öffentlichkeitsarbeit

1. Regierungskampagne

Die Bundesregierung veranstaltete im Frühjahr eine Kampagne gegen sexuelle Gewalt an Kindern. Wir mussten aber leider feststellen, dass auch diese Regierungskampagne viel heiße Luft war. So wurde von den Projekten in den Städten erwartet, dass sie die Vor-Ort-Arbeit für die Kampagne machen, es wurden aber keine Mittel dafür zur Verfügung gestellt. Statt dessen wurde für teures Geld eine Werbeagentur engagiert, die uns erklären wollte, wie wir mit viel Einsatz auch ohne Geld Öffentlichkeit schaffen können. Dennoch entstandene Ideen zu spektakulären Aktionen wurden abgewürgt.

Die Berliner Fachberatungsstellen beteiligten sich schließlich am Auftakt mit einem gemeinsamen Infostand von Strohalm, KiZ, Wildwasser und Tauwetter am Potsdamer Platz. Wir hatten einen netten Tag zusammen, die Frau Ministerin würdigte uns allerdings keines Blickes und auch in der Presse war lediglich von der Prominenz die Rede.

2. Infoveranstaltungen, Stände, Veröffentlichungen ...

Wie in den Jahren zuvor waren wir auch 2004 mit einem Infostand beim Tag der Offenen Tür der Polizei in Ruhleben vertreten. Inmitten von Vorfürungen des SEK und der Motorradstaffel der Polizei versuchten wir gemeinsam mit dem Präventionsteam der Polizei und anderen Beratungsstellen etwas Öffentlichkeit fürs Thema zu schaffen, ein manchmal mühsames, aber spannendes Unterfangen.

Nach Kooperation bei den Recherchen zur Sendung war Tommi dann im September als Interviewpartner im Fernsehen bei Report zum Thema Pädokriminelle zu sehen. Der Beitrag wurde von mehreren Seiten positiv bewertet.

Infoveranstaltungen ergaben sich wie im Vorjahr jenseits des Fachtages keine. Wir werden, wenn wir in diesem Bereich weiter tätig sein wollen, von uns aus aktiver werden müssen.

In der Nummer 2 des Jahres 2004 lautete das Schwerpunktthema der Zeitschrift Prävention, des Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen „Mädchen und Frauen als Täterinnen“. Seit Jahren berichten Männer bei Tauwetter immer wieder darüber, dass sie (u.a) von einer Frau missbraucht wurden. Es war also naheliegend, dass Tommi einen Artikel zu diesem Thema beisteuerte.

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

4. Fortbildungen, Kongresse

Ausgelöst durch die Regierungskampagne, letztendlich aber auf eigene Initiative und Risiko veranstalteten wir im April 2004 mit Ursula Enders und Bernd Eberhard von Zartbitter Köln einen Fachtag zum Thema „Sexuelle Gewalt gegen Jungen“, der in der interessierten Fachöffentlichkeit auf gute Resonanz stieß. Spannende Beiträge und leider viel zu wenig Zeit prägten den 23.4.04 im FEZ in der Wuhlheide. Im Gefolge ergaben sich mehrere neue Anfragen nach Fortbildungen an uns, so dass die Bilanz im Endeffekt auch finanziell halbwegs ausgeglichen war. Wir halten, auch wenn diese Anfragen etwas zurückgegangen sind, dies für einen positiven Ansatz, denn die Weiterbildung von MultiplikatorInnen sei es über den Fachtag direkt oder über die Fortbildungen ist nicht nur Öffentlichkeitsarbeit, sondern ein wichtiger Teil der Unterstützung von betroffenen Jungen und Männern. Der Fachtag hatte darüber hinaus den Effekt, dass vor allem mit Jugendlichen Arbeitende auf Tauwetter aufmerksam wurden.

III. Regionale und überregionale Vernetzung

Die Ebene der Kooperation hat sich in 2004 von der Ebene der Gremien zur Ebene der konkreten Zusammenarbeit verlagert. Die „Berliner Fachrunde gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen“ ist in Regie von Wildwasser, Strohalm und KiZ übergegangen. Tauwetter arbeitet aus Kapazitätsgründen nicht mehr regelmäßig in der AG Therapie und Beratung mit, die Kooperation mit den Organisatorinnen der Fachrunde funktioniert aber sehr gut.

Die Arbeit an den Schulen wurde v.a. von Jean und der zuständigen Mitarbeiterin des Mädchennotdienstes in Kooperation durchgeführt. Durch die Arbeit am betroffenenkontrollierten Ansatz kam es zwischen Tommi und den Frauen der Wildwasser-Frauenseלבsthilfe und den zuständigen MitarbeiterInnen des Weglaufhauses zu einer guten Zusammenarbeit.

Im Herbst 2004 begannen wir mit Verhandlungen mit dem DPW über einen Beitritt.

Die Vernetzung auf überregionaler Ebene ist ähnlich, wie die Berliner verlaufen. Neben der Teilnahme an der Frühjahrstagung des Bundespräventionsvereins stand vor allem praktische Zusammenarbeit mit einzelnen an konkreten Projekten im Vordergrund. Die Entwicklung von N.I.N.A. einer bundesweiten Telefonhotline gegen sexuelle Gewalt, die sich an unterstützende und besorgte Erwachsene wendet und in diesem Kontext die Arbeit für einen regionalisierten Berliner Werbespot war eins dieser Projekte, die gemeinsame Vorbereitung mit anderen Fachberatungseinrichtungen für ein eventuell mögliches Filmprojekt „Sexuelle Gewalt gegen Jungen“ ist ein weiteres.

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

IV. Arbeit mit Jugendlichen

1. Schulische Informationsveranstaltungen

Noch während der Laufzeit der SAM-Stellen im Frühjahr 2004 haben wir auf Anregung und in Kooperation mit dem Mädchennotdienst von Wildwasser begonnen, Informationsworkshops für Jungen ab der 7. Klasse in Schulen durchzuführen. Dabei erwies es sich als besonders erfolgreich, das alte Konzept von Tauwetter, offensiv die eigene Geschichte in die Arbeit einzubringen, auch hier fortzuführen: Für die meisten Jungen war das Beeindruckenste, dass erwachsene Männer sich offen hinstellen und sagen „Ich bin als Junge missbraucht worden“. Daraus ergaben sich oftmals spannende Auseinandersetzungen und Nachfragen. Auch innerhalb von Tauwetter führte die Arbeit zu viel Diskussionen u.a. zum Verhältnis Arbeit mit Jugendlichen / Arbeit mit Männern. Es wurde deutlich, dass zu Präventionsarbeit in diesem Kontext mehr gehört, als das bisher geplante. Vor allem brauchte es dafür mehr Arbeit mit den Erwachsenen. Unsere Arbeit mit den Jungen stößt vor allem da an die Grenzen des Möglichen, wo die Jungengruppe eigentlich von den sie umgebenden PädagogInnen schon aufgegeben wurde. In solchen Fällen lässt sich in einer Schuldoppelstunde nur wenig bewegen. Klar wurde auch, dass eine solche Arbeit für die Beteiligten, aber auch für das ganze Projekt Tauwetter eine neue Herausforderung ist.

Ein Zuschuss der Aktion Mensch stellte diese Arbeit nach dem Auslaufen der SAM-Stellen auf finanziell solide Füße. Ob es in 2005 eine Verlängerung gibt, muss sich noch herausstellen.

2. Tauwetter als Jugendhilfeträger?

Das Jahr 2004 hat natürlich auch das Scheitern von spannenden Versuchen gesehen: Die beabsichtigte Gruppe für jugendliche Männer, die als Junge sexuell missbraucht wurden, ist nicht zustande gekommen. Dies lag vor allem daran, dass die betroffenen Jungen vor allen von Jugendämtern an Tauwetter hätten verwiesen werden müssen. Damit das möglich ist, hätte Tauwetter ein Jugendhilfeträger sein müssen. Das Antragsverfahren zur Anerkennung als Jugendhilfeträger ist aber derart kompliziert und hat derart weit reichende Auswirkungen auf die Struktur des Projektes, dass wir nach vielen ermüdenden und schwierigen Diskussionen zu der Schlussfolgerung kamen, vorläufig darauf zu verzichten. Es ergab sich aber in diesen Diskussionen, dass es wichtig ist, doch in einen Dachverband wie den DPW einzutreten.

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

– Der „Betroffenenkontrollierten Ansatzes“

Im Frühjahr 2004 begann eine Auseinandersetzung mit der Frauenselbsthilfe von Wildwasser und dem Weglaufhaus über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Projekten. Hintergrund war, dass in allen drei Projekten entweder ausschließlich oder zur Hälfte Betroffene arbeiten und das dies auch als sinnvoll und notwendig angesehen wird.

Es gab Fachtage zwischen den Projekten und viele Treffen. Die Diskussionen waren oftmals von großem Erstaunen darüber geprägt, dass sich unabhängig voneinander in drei Projekten, ganz ähnliche Arbeitsansätze entwickelt haben. Es gab Übereinstimmungen sowohl bezüglich des Gewaltbegriffes, als auch der sich daraus ableitenden Haltung gegenüber den Ratsuchenden (Freiwilligkeit, keine Zuweisungen, Transparenz, ...) als auch den Anforderungen an MitarbeiterInnen und Struktur (Betroffenheit, Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, ..., Durchlässigkeit der Strukturen, ...). Gleichzeitig war es spannend festzustellen, dass manche Diskussionen in „quotierten“ Projekten – Weglaufhaus- offensichtlich weiter und konsequenter geführt worden waren, als in Projekten, wo nur Betroffene arbeiten – Wildwasser, Tauwetter. Es bestand Einigkeit, dass eine Auseinandersetzung mit einer eigenen Betroffenheit der Arbeit eine neue Qualität geben kann, dass deshalb die normale Notwendigkeit von Beraterischer (oder sozialarbeiterischer) Kompetenz aber nicht hinfällig ist.

Schließlich wurde ein gemeinsamer „Betroffenenkontrollierter Ansatz“ formuliert. Er wurde in einer Broschüre festgehalten und auf eine Fachtag im DPW, der diese Arbeit unterstützte, vorgestellt. Als ein Beitrag zur Debatte im Qualitätssicherung einerseits und NutzerInnenbeteiligung andererseits, wurde der Ansatz in mehreren Gremien vorgestellt und diskutiert. Wir denken, dass dies ein wichtiger Impuls sein kann, Betroffene nicht länger zu stigmatisieren und Betroffenheit nicht als zwangsläufiges Hindernis für eine kompetente Arbeit zu betrachten, sondern bearbeitete eigene Erfahrungen als mögliche Qualifikation zu sehen. Das gemeinsame Auftreten stärkt gleichzeitig die Projekte und der Senat hat in den Vertragsverhandlungen mit der Wildwasser-Frauenselbsthilfe den Ansatz anerkannt.

Gleichzeitig hat diese Diskussion Rückwirkungen in die Projekte gehabt. Die Treffen haben sich zu einem Qualitätszirkel entwickelt, in dem u.a. die Arbeit und Struktur der einzelnen Projekte reflektiert wird. Dies wird einer der Punkte sein, die 2005 innerhalb von Tauwetter weiter diskutiert werden.

III. Die Arbeit des Selbsthilfebereichs

– Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres

Die Anzahl der Selbsthilfegruppen ist in 2004 leicht geschrumpft. Dennoch hat sich keine Gruppe komplett aufgelöst, statt dessen sind zwei mal Gruppen fusioniert. Das Abbröckeln von Gruppenteilnehmern hinterließ bei den übrig bleibenden jedesmal Frustration, zumal sich oftmals nicht an vorher getroffene Verabredungen (Bescheid sagen...) gehalten wurde. Es klappt offensichtlich nicht, sich gemeinsam auf jeweils ein halbes Jahr festzulegen und danach zu entscheiden, ob es weitergeht. Dies löste erneut die Diskussion aus, ob es andere Modelle der Organisation von Selbsthilfegruppen geben könnte, die vielleicht tauglicher wären (offene Gruppen, befristete Gruppen, o.a.). Es wurde aber auch deutlich, dass in einer Phase, in der es keine Angebote für eine begleitete Gruppe gibt, viele Männer in eine unbegleitete SHG gehen, die eigentlich etwas anderes suchen und dann schnell frustriert die Gruppe verlassen. Dies lässt sich auch durch andere Modelle nicht lösen, sondern nur indem eine begleitete Gruppe aufgebaut wird, für die es aber keine Gelder gibt.

Im Herbst 2004 kam das erste Mal der Neustart einer Gruppe wegen zu wenig Interessenten nicht zustande. Dazu im nächsten Teil mehr. Für den Januar 2005 ist eine große Werbeaktion für eine neue SHG geplant.

Die Selbsthilfegruppe von Partnerinnen von Männern, die als Junge sexuell missbraucht wurde traf sich regelmäßig. Einige Frauen schieden aus, andere kamen neu dazu.

Der potentielle Neueinsteiger in die Organisation des Selbsthilfebereich sagte leider nach einiger Zeit ab. Er hatte auswärts einen Studienplatz bekommen und das ließ sich mit einer Mitarbeit bei Tauwetter nicht vereinbaren, so dass Thomas nach wie vor erst mal alleine den Selbsthilfebereich managte. Zum Jahresende hatte aber ein andere Mann Interesse bekundet, eventuell die Arbeit zu unterstützen.

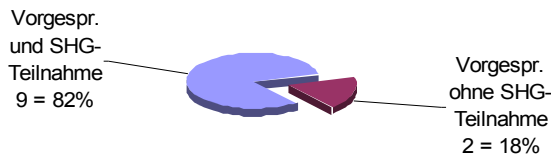
Um den Informationsfluss zwischen den Gruppen und den im Selbsthilfebereich Tätigen zu verbessern hat Thomas einen Feedbackbogen für die Gruppen entworfen. Die ersten bis zum Jahresende zurückgekommenen, deuteten an, dass die Männer in den Selbsthilfegruppen sowohl die Gruppen als sehr hilfreich, als auch die Startanleitung als angemessen empfinden. Das gibt aber natürlich keinen Aufschluss über die Gründe der Männer, die eine Selbsthilfegruppe verlassen haben. In 2005 werden wir hoffentlich mehr Rücklauf haben und eventuell mehr dazu sagen können.

III. Die Arbeit des Selbsthilfebereichs

2. Statistische Auswertung

2. Anzahl der ratsuchenden Männer

Im Jahr 2004 fanden im Selbsthilfebereich neben der Weitergabe von Informationen und der Beantwortung von Fragen zu den Telefonsprechzeiten mit 11 Männern Vorgespräche für eine Selbsthilfegruppe statt. Davon gingen 9 Männer anschließend in eine Selbsthilfegruppe.



3. Anzahl der Selbsthilfegruppen

In 2004 fanden ca. 150 Treffen von Selbsthilfegruppen statt, an denen ca. 20 Männer teilnahmen

Zum Jahreswechsel gab es drei Selbsthilfegruppen. Zwei dieser Gruppen, die von der Teilnehmerzahl geschrumpft waren, fusionierten im Frühjahr.

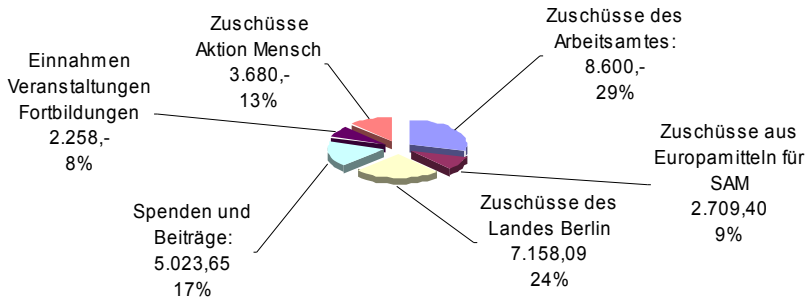
Im April 2004 startete eine dann neue Selbsthilfegruppe.

Turnusgemäß hätte im Herbst die nächste starten sollen. Das erste mal passierte es aber, dass nicht genügend Männer zusammengekommen waren und der Start ausgesetzt werden mußte. Wieviel davon Ausdruck eines allgemeinen Trends ist und wieviel wir durch zuwenig Öffentlichkeitsarbeit selber verursacht haben, können wir nicht einschätzen. Wir denken, dass wir uns evtl. fälschlicherweise darauf verlassen haben, dass Tauwetter durch den Fachtag doch hinlänglich Öffentlichkeitsarbeit gemacht habe. Dazu kam, dass ein Teil der Männer in laufende Gruppen nachrückte. Auch hat es immer wieder Phasen gegeben, wo weniger Nachfrage nach Selbsthilfegruppen gewesen ist.

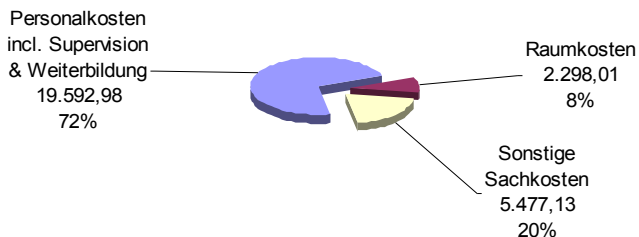
Im Spätherbst fusionierten nochmalig zwei Gruppen, so dass zum Jahresende 2004 zwei Selbsthilfegruppen sich regelmäßig in den Räumen von Tauwetter trafen.

IV. Finanzen

Tauwetter hatte im Jahr 2004 in den verschiedenen Bereichen und Projekten Einnahmen in Höhe von 29.429,14 Euro. Der Rückgang gegenüber 2003 erklärt sich aus dem Auslaufen der SAM Stellen und damit ausfallenden Zuschüssen. Erfreulich sind vor allem die Einnahmen aus Veranstaltungen und Fortbildungen sowie die Spenden und Beiträge.



Auf der Ausgabenseite stehen 27.368,12 Euro.



Hinter dem leichten Überschuss verbirgt sich die Vorauszahlung für die schulische Arbeit, die erst in 2005 komplett ausgegeben werden wird. Die Personalkosten sind durch das Auslaufen der SAM-Stellen gesunken. Hinter den höheren Sachkosten verbergen sich die Ausgaben für den Fachtag und erhöhte Kosten für Öffentlichkeitsarbeit.

Zum Ende des Jahres 2005 endet die Zusage des Senats über seine Zuschüsse. Wie es weitergeht ist unklar. Obwohl wir schon jahrelang unterfinanziert sind, müssen wir dann damit rechnen, gar kein Geld mehr zu erhalten, oder noch mehr gekürzt zu werden. Um so wichtiger werden Einnahmen aus Fortbildungen und Beiträgen bzw. Spenden werden.

V. Fazit und Ausblick

Tauwetter ist nach wie vor, soweit das möglich ist, gut aufgestellt für die vor uns liegenden Herausforderungen. Es gibt einen aktiven Selbsthilfebereich, die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle findet in Fachkreisen allgemein Anerkennung. Die Arbeit der gesamten Anlaufstelle findet den Zuspruch betroffener Männer und von UnterstützerInnen. Wir sind auf den verschiedenen Ebenen gut vernetzt. Der Beitritt in den DPW ist so gut wie vollzogen. Mit dem „betroffenenkontrollierten Ansatz“ erarbeiten wir Grundlagen, die weit über die Arbeit mit Männern, die Opfer sexueller Gewalt waren, hinausgehen.

Soweit die guten Nachrichten. Die schlechten sind, dass es uns nicht gelungen ist, die leider viel zu kurze Zeit der SAM-Stellen dazu zu nutzen, Tauwetter in einen sicheren finanziellen Hafen zu bringen. Das liegt immer noch vor uns und diese Aufgabe ist in Kürzungszeiten nicht einfacher geworden. Es kann sein, dass wir unsere bisherige Vorgehensweise revidieren müssen und einen Menschen suchen müssen, der nur das Auftreiben von Geldern als Aufgabe hat.

Auch ist es nicht gelungen, die anfallende Arbeit dauerhaft auf mehrere Schultern zu verteilen. Der Weggang von Jean und der geplante Abschied von Thomas sind ein großer Verlust. Die Gründe für Jeans Ausstieg lagen neben der mangelnden Finanzierung u. a. auch in den Schwierigkeiten, als „Neuer“ seinen Platz in der von Tommi jahrelang dominierten Beratungsstelle zu finden. Tommis Wunsch nach kollektiver Zusammenarbeit stieß dort an die Grenzen des Umsetzbaren, wo er zu Widersprüchen zu seinen 10-Jährigen Erfahrungen und Aktivitäten bei Tauwetter führt. Auch das werden wir bei zukünftigen Planungen einbeziehen müssen.

Die Zahl der in den Selbsthilfegruppen aktiven Männer ist letztes Jahr zurückgegangen und wir haben den Eindruck, dass sich Gruppen schneller auflösen. Wir können noch nicht einschätzen, ob wir es hier mit einem grundsätzlichen Trend oder einer vorübergehenden Erscheinung zu tun haben.

Tauwetter ist in dem Moment, wo dieser Tätigkeitsbericht entsteht 10 Jahre alt geworden. Das hätte keiner von uns vor 10 Jahren erwartet. Eine Bilanz dieser zehn Jahre wird zwar erst Aufgabe des nächsten Tätigkeitsberichtes ein, aber ein paar Sachen lassen sich jetzt schon sagen: Die Tatsache, dass es Tauwetter gibt, dass betroffene Männer dieses Projekt aufgebaut haben und es bis heute tragen, erscheint wohl allen, die an die Zeit denken vor 13 Jahren, als sich die erste Selbsthilfegruppe gründete, als ein kleines Wunder. Es ist ein Verdienst von Tauwetter, dass so etwas heute nicht mehr so undenkbar scheint. Dass es bei Tauwetter inzwischen so etwas wie Normalität gibt, (bei allen Krisen und Schwierigkeiten) macht Mut, denn es zeigt, dass einen Weg vom Überleben zum Leben gibt. Und auf dem werden wir weiter gehen.